Displaced Persons –
Pädagogische Handreichung

ITS
International Tracing Service
Service International de Recherches
Internationaler Suchdienst

3.

Child Search Branch

Im Ganzen erholen sich die Kinder gut […]
Sie wünschen sich einen Neuanfang

Impressum

Herausgeber: International Tracing Service

Texte: Elisabeth Schwabauer, Susanne Urban

Pädagogische Beratung: Gottfried Kößler, Pädagogisches Zentrum des Fritz Bauer Instituts und des Jüdischen Museums Frankfurt

Besonderer Dank an: Steve Israeler (USA)

Gestaltung: conceptdesign, Günter Illner

© Sämtliche Rechte, auch die eines auszugsweisen Abdrucks oder der Reproduktion einer Abbildung, sind vorbehalten. Diese Publikation ist urheberrechtlich geschützt. Dies gilt insbesondere für Vervielfältigungen, Übersetzungen, Mikroverfilmungen und die Einspeicherung und Verarbeitung in elektronischen Systemen.

Im Text wird zwecks einfacheren Leseflusses die grammatikalisch männliche Form verwendet.
Es sind immer beide Geschlechter mitgedacht.

Letzter Zugriff auf alle in der Broschüre genannten Websites: 4. Februar 2015

Titel: Central Tracing Bureau, Frankfurt/Höchst 1945. © UNRRA 1070, UN Archives, New York
Zitat aus: Team News. Unaccompanied children sent to England, 15.3.1946, 6.1.2/82485890/ITS Digital Archive, Bad Arolsen.
Umschlag hinten: Logo des DP-Kinderzentrums Rosenheim. © Yad Vashem (3405_2)

© ITS, Bad Arolsen 2015
www.its-arolsen.org

Inhalt

Zum Geleit 4

Mit deutsch- und englischsprachigen Dokumenten für den bilingualen Unterricht

Entschlüsseln, Erkunden, Befragen, Annähern 6
Umgang mit Quellen

„Ich bin ganz allein in Europa“ 7
Verfolgung, Zwangsarbeit und Holocaust: überlebende Kinder

Biografische Spuren aus Kinderakten 9

„Es schmerzt noch immer wie eine offene Wunde“ 16
Steve (Sacher) Israeler

Weitergedacht 25

Zeitleiste 26

Glossar 27

Weiterlesen und Informieren 29

Seite aus dem Fotoalbum von Gertrude Stein Pollitt, UNRRA Officer. Seinerzeit im DP-Camp Föhrenwald für die Betreuung von Kindern verantwortlich.
© Gertrude Stein/Liz Peterson

Zum Geleit

"Even older children often do not know their background, religion, or the names of relatives. […] Six hundred and thirteen children from twenty-two nations have passed through Kloster, and each has a story that is heart-rending".[1]

Das DP-Children's Center im Kloster am Chiemsee war eine der von den Westalliierten installierten Einrichtungen für „unbegleitete Kinder" – Kinder, die Ghettos und KZs, in Verstecken und mit falschen Papieren überlebt hatten. Kinder, die Zwangsarbeit hatten leisten müssen oder als Kinder von Zwangsarbeiterinnen zur Welt gekommen waren. Kinder, die aus Polen, Tschechien oder der Slowakei geraubt worden waren, um sie „einzudeutschen". Kinder, die Opfer des Nationalsozialismus gewesen waren und von den Alliierten ohne Eltern, ältere Geschwister, irgendwelche Verwandte aufgefunden worden waren.

In den Kinderzentren fanden die jüngsten Überlebenden der nationalsozialistischen Vernichtung und Verfolgung nicht nur eine temporäre Bleibe, sondern erhielten auch Hilfe auf dem Weg zurück ins Leben.
Die Kinder und Jugendlichen bis 17 Jahren erhielten Kleidung, Nahrung und erste Alltagsgegenstände und wurden medizinisch versorgt. Die Wiederherstellung der körperlichen Gesundheit war genauso wichtig wie die psychologische Betreuung der traumatisierten Kinder. Mit jedem „unaccompanied child", sofern es alt genug war, wurde ein Gespräch geführt und die Zusammenfassung auf einem Formular festgehalten. Für die kleinsten Kinder wurden Beobachtungen niedergeschrieben – wie sie auf Menschen reagierten, ob sie krank waren, viel weinten.

Diese Beobachtungen und Interviews enthalten auch Vermerke über persönliche Eindrücke und von den Jugendlichen formulierte Zukunftspläne, Ergebnisse der medizinischen Untersuchungen, Berichte über den Verlauf der Suche nach Eltern oder Angehörigen. All dies findet sich in den Akten des Child Search Branch (CSB).

Die „unaccompanied children" wurden als Individuen mit einer eigenen Geschichte, die nicht auf die erlittenen Gewalterfahrungen reduziert werden kann, wahrgenommen. Das ist das Besondere an den Akten des CSB:
„Father was a shoemaker and has his own small workshop in their 2-rooms apartment, helped by one man. Family was rather poor but they were living very happily together"[2] – dies erinnerte Arie Szapiro, der im Sommer 1941 als Elfjähriger in seiner Heimatstadt Pinsk von der Familie getrennt wurde und auf verschiedenen Wegen über die Krim, Sibirien, Polen und Österreich 1945 im DP-Camp Feldafing landete. Der Vertreter der UNRRA wiederum schätze den Jugendlichen folgendermaßen ein: „Handsome boy, seems healthy, well developed, on overage intelligence. Wishes to go to the Palestine. He would like to go to school there and learn some trade later"[3].

Lebensgeschichtliche Narrative sind in dieser wie in Zehntausenden weiteren Kinderakten nicht nur als frühe Zeugnisse überlebender Kinder zu werten, sondern spiegeln, im Verbund

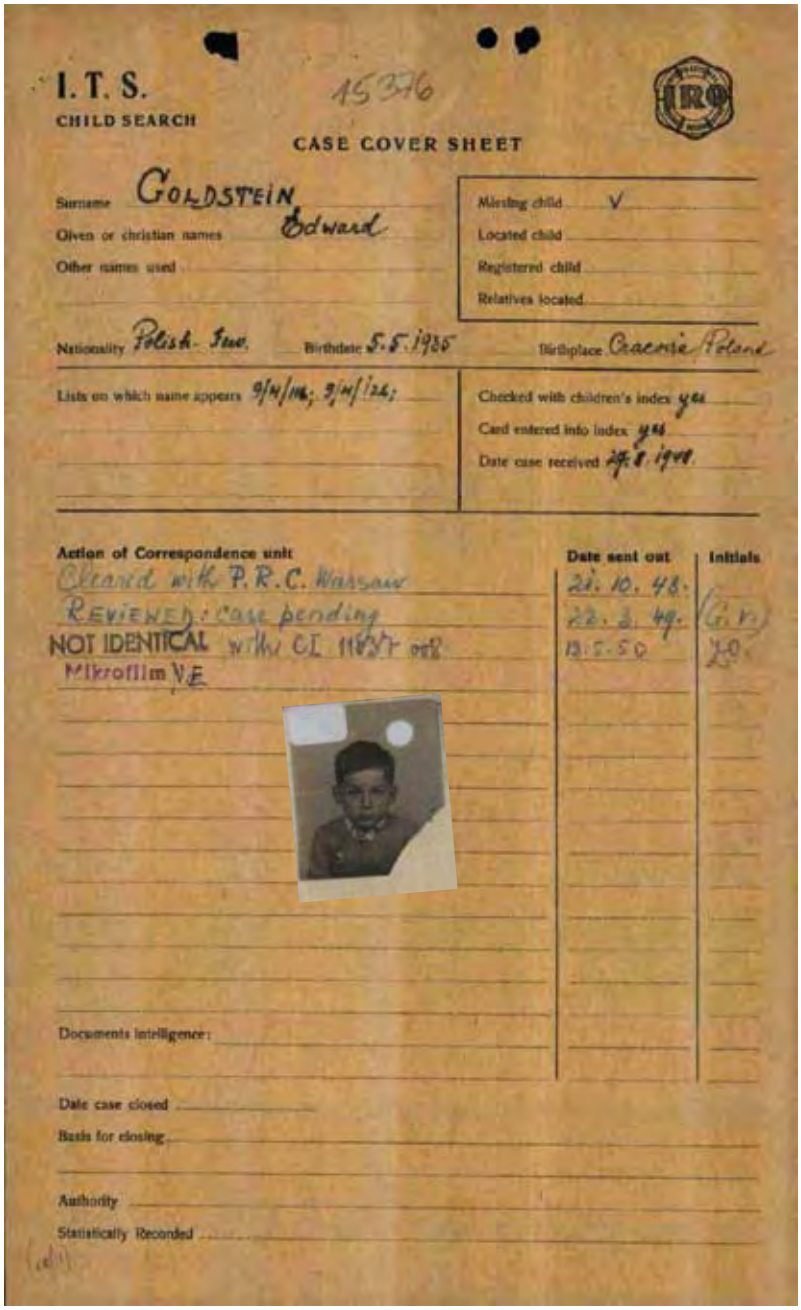
1 M. Jean Henshaw, Director International Children's Center am Chiemsee: UNRRA in the role of foster parents, October 1946, 6.1.2./ 82485945/ITS Digital Archive, Bad Arolsen.

2 Kinderakte Arie Szapiro, 6.3.2.1/84475860/ITS Digital Archive, Bad Arolsen.

3 Ebd.

mit all den anderen Akten, die Fürsorge der Alliierten wider, die vielfältige Anstrengungen unternahmen, um die Kinder entweder zu repatriieren, mit Angehörigen zu vereinen oder in Pflegefamilien bzw. eine Adoption zu vermitteln.

In diesem Heft sollen anhand einiger ausgewählter Dokumente des Child Search Branch Zugänge zu der deutschen, europäischen und globalen Geschichte überlebender Kinder der Verfolgungs- und Vernichtungspolitik des nationalsozialistischen Deutschland vermittelt werden. Die Akten des Kindersuchdienstes sind nicht nur für den bilingualen Unterricht, sondern auch für multi-ethnische Lerngruppen von besonderer Bedeutung und illustrieren das Ausmaß der Verfolgung und der betroffenen Länder und Menschen ebenso wie die Versuche verschiedener Staaten, diesen Kindern zu helfen. Der CSB war mit seinen Anstrengungen ein Vorbild für den Umgang mit Kindern und Jugendlichen, die nach 1945 Genozide und Verfolgungen überlebten.


I. T. S.
CHILD SEARCH
15376
CASE COVER SHEET
Surname GOLDSTEIN
Given or christian names Edward
Other names used
Missing child ✓
Located child
Registered child
Relatives located
Nationality Polish-Jew. Birthdate 5.5.1935 Birthplace Cracovia/Poland
Lists on which name appears 9/4/116; 9/4/126;
Checked with children's index yes
Card entered into index yes
Date case received 29.8.1948
Action of Correspondence unit
Date sent out
Initials
Cleared with P.R.C. Warsaw 21.10.48.
REVIEWED: case pending 22.3.49. (G.V.)
NOT IDENTICAL with CI 11837 008 13.5.50 J.O.
Mikrofilm V.E
Documents intelligence:
Date case closed
Basis for closing
Authority
Statistically Recorded

Die Impulse zu den Quellen und Fotos gleich im Anschluss zum Geleitwort können, neben den Impulsen zu den Dokumenten, bei der Annäherung an das Material unterstützend herangezogen werden. Durch Narrationen, Diskussionen und Gespräche können die Dokumente dieses Hefts zu lebendiger Geschichte von Menschen werden.

Susanne Urban, Elisabeth Schwabauer

Umschlag der Akte des Kindersuchdienstes zu Edward Goldstein.
(6.3.2.1/84245146/ 84245148/ITS Digital Archives, Bad Arolsen)

Quellen können Akten, Schriftstücke, Fotografien, Interviews oder Gegenstände sein, mit deren Hilfe etwas über die Vergangenheit herausgefunden werden kann.

Beschreiben

- Art der Quelle, d.h. Brief, offizielles Schreiben, Formular, Film usw.
- Wer bewahrt die Quelle heute auf? Woher stammt sie?
- Entwickelt einen besonders aufmerksamen Blick auf Fotografien. Diskutiert, was Fotos für eine Bedeutung haben können. Welcher Blick von außen könnte sich in Fotos wiederspiegeln? Welche Position hatte eventuell der Fotograf inne?

Befragen

- Wer hat wo und wann in welchem Zusammenhang die jeweilige Quelle erstellt?
- Welche Worte sind so stark in der Vergangenheit verankert, dass ihr sie nicht kennt? Was ist mit Fremdworten? Klärt unbekannte Begriffe.

Auseinandersetzen

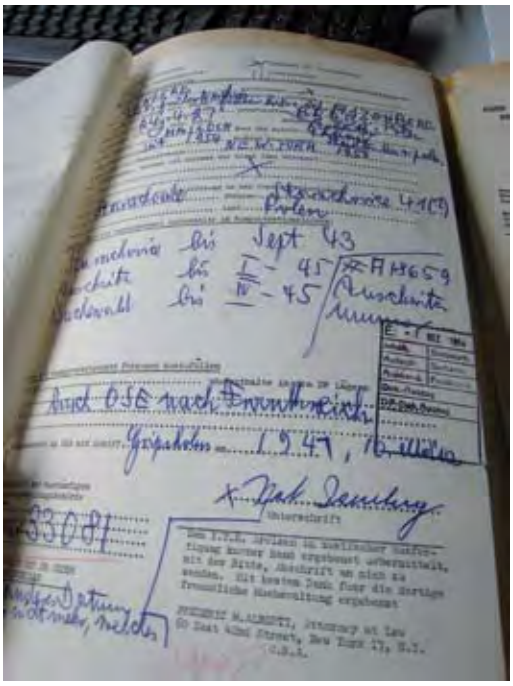
- Sind Wertungen enthalten (Stil, Sprache)?
- Wird etwas nicht erwähnt, wovon wir heute wissen?

Erforschen

- Entwickelt Gespür für die Zusammenhänge, in denen die Quelle entstanden ist. Informiert euch mit Hilfe von Lexika, Büchern und Websites.
- Verankert die Quellen, soweit möglich, auch in den Jahren vor 1933 und der Zeit 1933 bis 1945.
- Fragt bei Archiven wie dem ITS nach weiteren Informationen über die Personen oder Themen.

Dokumentieren & sich positionieren

- Haltet eure Ergebnisse aus den Arbeitsphasen fest.
- Gab es unterschiedliche Meinungen über die Bedeutung der Quellen?
- Welche Fragen sind offen geblieben – welche neu hinzugekommen?
- Was hat die Recherche in euch ausgelöst?
- Erzählt, mit was und wem ihr euch befasst habt. Berichtet von den Menschen und den Themen. Das kann auf unterschiedliche Weise geschehen: als Präsentation, Ausstellungstafel, Album, Collage.



Akte der französischen Kinderhilfsorganisation Œuvre Secours d'enfants (OSE), 1947. © ITS Bad Arolsen

„Ich bin ganz allein in Europa“
Verfolgung, Zwangsarbeit und Holocaust: überlebende Kinder

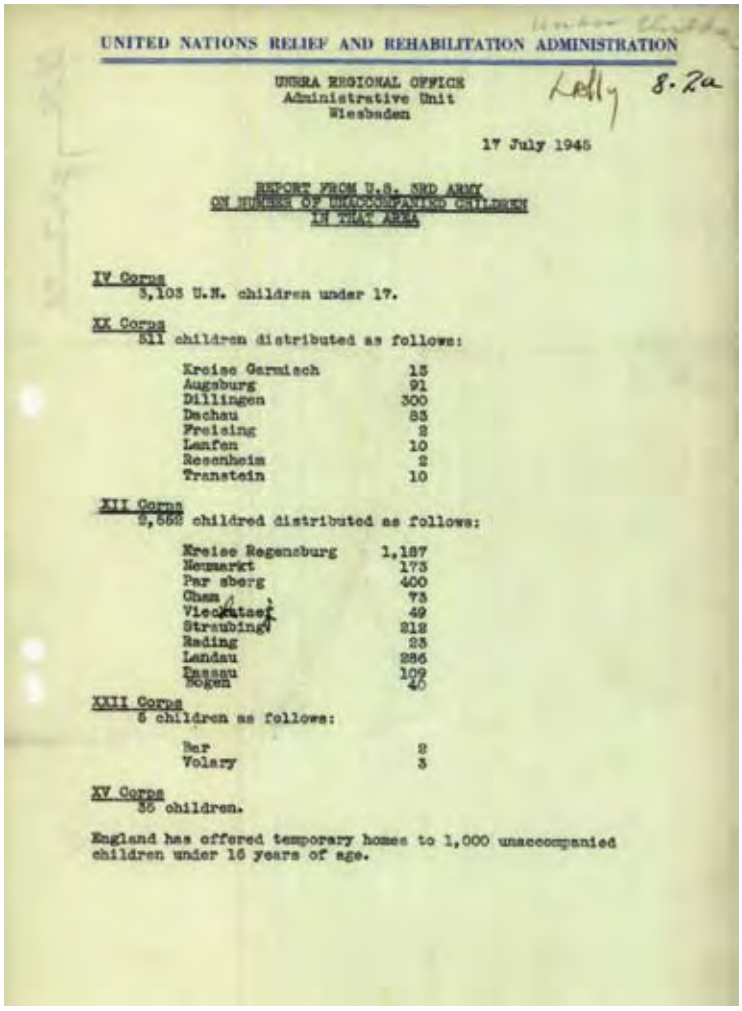
„Meine gesamte Familie wurde ermordet. […]
Ich bin ganz allein in Europa. Onkel und Tante in den USA
sind die einzigen Verwandten, die es noch gibt.
Sie bemühen sich mich zu ihnen zu holen,
um mir ein Zuhause zu bieten und eine Ausbildung zu ermöglichen,
damit ich später für meinen Lebensunterhalt selbst sorgen kann“.

Aus der Kinderakte von Ivan Becker
(6.3.2.1/ 84158483/4/ ITS Digital Archive, Bad Arolsen)

1944/45: Das Ende des Zweiten Weltkriegs nahte. Alliierte Streitkräfte der USA, Großbritanniens, Frankreichs und der damaligen Sowjetunion sahen sich auf ihrem Vormarsch nach Deutschland und Österreich auch mit „unbegleiteten Kindern“ konfrontiert. Wer waren diese „unaccompanied children“?

Unter diesen Überlebenden bis zu 17 Jahren waren befreite KZ-Häftlinge, Zwangsarbeiter, Babys, von Zwangsarbeiterinnen auf die Welt gebracht, Kinder, die im Versteck oder mit falschen Papieren überlebt hatten und andere vom nationalsozialistischen Deutschland verschleppte und verfolgte Kinder. Deutsche Einrichtungen hatten Babys und Kinder aus Polen, Slowenien oder Tschechien geraubt, um sie „einzudeutschen“.

Zahl der im Juli 1945 aufgefundenen unbegleiteten Kinder in Teilen Bayerns und Tschechiens. (6.1.2/82487156/ITS Digital Archives, Bad Arolsen)



UNITED NATIONS RELIEF AND REHABILITATION ADMINISTRATION

UNRRA REGIONAL OFFICE
Administrative Unit
Wiesbaden

17 July 1945

REPORT FROM U.S. 3RD ARMY
ON NUMBER OF UNACCOMPANIED CHILDREN
IN THAT AREA

IV Corps
3,103 U.N. children under 17.

XX Corps
511 children distributed as follows:

Kreise Garmisch	13
Augsburg	91
Dillingen	300
Dachau	83
Freising	2
Lanfen	10
Rosenheim	2
Transtein	10

XII Corps
9,582 childred distributed as follows:

Kreise Regensburg	1,187
Neumarkt	173
Par sberg	400
Cham	73
Viechtach	49
Straubing	212
Rading	23
Landau	286
Passau	109
Bogen	40

XXII Corps
5 children as follows:

Bar	2
Volary	3

XV Corps
35 children.

England has offered temporary homes to 1,000 unaccompanied children under 16 years of age.

Wie sollten die Alliierten diese Kinder und Jugendlichen nennen? Kriegswaisen („war orphans“) – wie in den Kriegen zuvor? Oder einfach „Überlebende der NS-Verfolgung“?

Der Begriff „unaccompanied children“ drückte wohl am besten aus, wen die Alliierten vorfanden. Die Kinder und Jugendlichen waren zwar alleine, als die Alliierten sie befreiten und begannen, sich um sie zu kümmern, doch hatten sie wirklich keine Familie mehr? Deutschland hatte Millionen Menschen verschleppt, ermordet und ausgebeutet, Familien auseinander gerissen und Millionen Menschen im Ungewissen gelassen, ob ihre Angehörigen – Kinder, Eltern, Geschwister, Tanten, Onkel, Cousins und Cousinen – noch lebten. Vielleicht gab es noch irgendwo jemanden, der überlebt hatte und nach dem Kind suchte oder es bei sich aufnehmen wollte? Diese Möglichkeit wollten die Alliierten nicht ausschließen und entschieden sich, für diese „unbegleiteten Kinder“ ein Netzwerk aufzubauen, gewoben aus Fürsorge, Hilfe, Zuwendung und der Suche nach Verwandten.

Die westlichen Alliierten nahmen sich in eigens eingerichteten Kinderzentren der Kinder und Jugendlichen an. Zuerst galt es, sie zu versorgen, ihnen das Gefühl von Schutz und ganz praktisch eine Unterkunft, Kleidung, Nahrung, Spielzeug und Bildung zur Verfügung zu stellen. Oft standen ihnen die „Welfare-Officers" der UNRRA und anderer Einrichtungen auch mit psychologischer Hilfe zur Seite.
Der „Child Search Branch" („Kindersuchdienst") der Alliierten versuchte fieberhaft, die Kinder in ihre Heimat zu Verwandten zurückzubringen, Verwandte zu finden, Auswanderungen zu organisieren oder Adoptionseltern zu vermitteln. Dies alles funktionierte nur im Verbund mit anderen Einrichtungen: Rot-Kreuz-Stellen, jüdischen Organisationen oder Wohlfahrtseinrichtungen.
Für jedes dieser Kinder legten die Mitarbeiter der UNRRA oder IRO eine Akte an. Weitere Akten entstanden, wenn ein Verwandter nach einem Kind suchte, sei es ein Elternteil, ein Onkel, eine Großmutter. Diese vermissten Kinder wurden ebenfalls als „unaccompanied children" geführt.
Im Archiv des International Tracing Service, zu dem der Kindersuchdienst gehörte, existieren mehr als 64.000 Akten zu vermissten oder lebend aufgefundenen Kindern, die von Deutschland verfolgt, ermordet, inhaftiert worden waren.
Dies ist aber bei weitem nicht die Zahl aller Kinder, die von dieser historischen Verfolgung betroffen waren bzw. der Shoah oder dem Mord an Sinti und Roma zum Opfer fielen. Allein im Holocaust sind 1,5 Millionen jüdische Kinder ums Leben gebracht worden.
Die aktive Sucharbeit nach Kindern und Verwandten wurde 1951 eingestellt.

Muttertagsfeier in einem DP-Kinderzentrum der UNRRA, Mai 1946. © Abraham Pisarek/Deutsche Fotothek/df_pk_0000195_041 (Wikicommons)

Biografische Spuren aus Kinderakten

Jacob Abzatz, geboren am 4. März 1932 in Lodz/Polen

Zeilsheim, 2. Oktober 1945
Nach vier Wochen in Auschwitz wurden Jacob und sein Vater nach Stechen, ein Konzentrationslager nahe Hannover deportiert, wo sie drei Monate lang blieben. Dann wurden sie ins Lager Allum deportiert und vier Monate später im April 1945 durch Engländer befreit. Jacob gibt an, dass sein Vater nach der Befreiung in April 1945 an körperlicher Schwäche gestorben ist. Der Junge hat keine Dokumente bei sich. Seine Kleidung ist im schlechten Zustand. Er ist daran interessiert, nach England zu gehen und eine Ausbildung zu bekommen. (6.3.2.1/84140184/84140185/ITS Digital Archives, Bad Arolsen)

Suzanne Alharal, geboren am 19.03.1931 in Lyon/Frankreich

Lyon, 3. Februar 1948
Gesucht wird meine Tochter ALHARAL Suzanne […] Wir wurden am 11. August 1944 gemeinsam nach Birkenau (nahe Auschwitz) deportiert. Wir blieben zusammen bis Oktober 1944, als mir befohlen wurde, den Block zu wechseln. Dort war der Kontakt zu meinem Kind immer noch möglich. Kurz danach sollte ich den Block noch einmal wechseln und wir verloren den Kontakt für immer. (6.3.2.1/84142773/84142775/ITS Digital Archives, Bad Arolsen)

Isaak Altman, geboren am 4. März 1932 in Debrecen/Ungarn

Linz, 6. Oktober 1949
Nach der Rückkehr nach Ungarn in 1945 hat der Junge erfahren, dass seine Eltern ins Konzentrationslager Auschwitz deportiert wurden. Der Jugendliche hat überhaupt keine Verwandten und würde gerne im Rahmen des Programms für Jüdische Waisenkinder nach Kanada emigrieren. Er würde sich freuen, in eine Familie zu kommen, die ihm die Ausbildung zum Polsterer ermöglichen könnte. (6.3.2.1/84143184/84143186/ITS Digital Archives, Bad Arolsen)

Fiorella Anticoli, geboren am 18. Juli 1941 in Rom/Italien

Rom, 5. Dezember 1950
Meine Tochter, ANTICOLI Fiorella, wurde am 18. Juli 1941 in Rom geboren. Sie war zweieinhalb Jahre alt, als sie am frühen Morgen des 16. Oktober 1943 zusammen mit ihrer 65-jährigen Großmutter Florina Spizzichino, meiner Mutter, von den Deutschen während der rassischen Verfolgungsmaßnahmen mitgenommen wurde. Trotz zahlreicher Anträge und Bemühungen haben wir nie eine Nachricht über deren Verbleib erhalten. Sondermerkmale, die bei der Suche behilflich sein können: großes Muttermal und eine Narbe an der rechten Hüfte, kastanienbraunes welliges Haar, dunkle Augen und Teint. Perfektes Äußeres. (6.3.2.1/84145357/84145359/84145360/ITS Digital Archives, Bad Arolsen)

Josef Bareikowski, geboren am 30. Oktober 1944 in Warstein/Deutschland

Köln, 22. Mai 1946
Am 1. September 1945 habe ich als Schutzbeauftragte in Team 185, stationiert in Meschede, in einem naheliegenden Krankenhaus, als ich andere DPs besuchen wollte, das unbegleitete Kind J. Bareikowski entdeckt. Seine Mutter war alleinstehend und ist in diesem Krankenhaus gestorben. Deutsche Krankenschwestern kümmerten sich bis dahin um dieses Kind. Der Kleine war elf Monate alt und hatte Rachitis, ich habe ihn zur UNRRA Vertretung nach Meschede gebracht. Als alle DP-Camps in unserem Bereich umzogen, war es sehr schwierig jemanden zu finden, der sich um das Kind kümmern könnte. So wurde ich damit beauftragt, den Kleinen in eine Vertretung zu bringen, wo er einen Raum für sich haben würde und sich eine Krankenschwester um ihn kümmern könnte. Das Kind war einen Monat bei uns.

(6.3.2.1/84593876/84593881/ITS Digital Archives, Bad Arolsen)

Symcha Boraks, geboren am 18. November 1929 in Zacorov/Polen

1940 wurde die gesamte Familie nach Czestochowa gebracht, wo sie frei leben konnten. 1941 wurden seine Vater, Mutter und die Schwester nach Treblinka deportiert, und seitdem hat Symcha nichts mehr von ihnen gehört. Symcha blieb allein im Ghetto zurück und musste am Bahnhof arbeiten. Später wurde er ins Konzentrationslager nach Blizyn und in 1943 nach Auschwitz deportiert. […] Im März 1945 kam er nach Dachau. […] Symcha konnte keine weiteren Angaben zu Verwandten machen. Er hat eine Bescheinigung des Frankfurter Committee für Displaced Persons, dass er Jude ist und im KZ Auschwitz war. Symcha möchte nach England gehen. Er war im DP-Camp Zeilsheim. (1949)

(6.3.2.1/84173225/84173227/ITS Digital Archives, Bad Arolsen)

Wolfgang Boroch, geboren am 31. Juli 1935 in Essen/Deutschland

Uneheliches Kind einer deutschen Frau und eines deutsch-jüdischen Vaters. Der Vater durfte die Mutter des Kindes wegen der Rassegesetze nicht heiraten. Er übernahm jedoch Verantwortung und unterstützte das Kind finanziell. Die Mutter verstarb 1939 an Tuberkulose. Der Vater heiratete eine jüdische Frau; beide wurden „in den Osten" deportiert und vergast. Als während des Krieges das Leben des Jungen in Essen in Gefahr war, brachte man ihn in eine einfache Familie nach Fulda. Später kam er in ein Kinderheim, wo er sich jetzt noch befindet. (1951) (6.3.2.1/84174274/84174279/ITS Digital Archives, Bad Arolsen)

Thomas Barabas, geboren am 28. November 1932 in Budapest/Ungarn
Peter Barabas, geboren am 22. August 1936 in Budapest/Ungarn

Linz, 24. August 1949
Der Vater wurde in 1942 von den Deutschen verschleppt, erst später haben sie erfahren, dass er in Starioscol/Russland verstorben ist. Seit der Deportation der Mutter am 2.12.1942 hatten die Kinder keine Nachricht mehr über sie. […] Einige Familien im Ghetto kümmerten sich um die beiden Kinder. Am 18. Januar 1945 wurden sie durch die russischen Truppen befreit und kamen in ein Kinderheim des AJDC. […] Peter und sein älterer Bruder Thomas verließen Ungarn gemeinsam im Mai 1949. Einige Monate befanden sie sich im Rothschild Camp in Wien und kamen am 18.8.1949 ins DP-Camp Steyr. […]
[Peter] macht einen guten Eindruck , er ist ein attraktives und sympathisches Kind. Er ist sehr an Musik interessiert. Sein Bruder Thomas spielt gut Klavier und Peter Gitarre. Er möchte gemeinsam mit seinem Bruder [Thomas] auswandern, wenn möglich nach Australien.

(6.3.2.1/84152428/84152429/84152437/84152438/ITS Digital Archives, Bad Arolsen)

Jacques Bulwa, geboren am 14. Januar 1939 in Liège/Belgien

Wurde am 15.1.1944 zusammen mit dem Vater aus Malines mit dem Transport XXIII /Nr.483 deportiert. Das Kind taucht auf dem beigefügten Foto auf, das nach der Befreiung im Camp Gneisenau bei Koblenz am Rhein gemacht wurde. Das Kind war auch bekannt als Jackie Blaise oder Jackie Starmans. […] Gesucht von der Mutter. (6.3.2.1/84182916/84182927/ITS Digital Archives, Bad Arolsen)

Mario Calo, geboren am 31. Januar 1933 in Rom/Italien
Rina Roberta Calo, geboren am 16. März 1936 in Rom/Italien

Rom, 21. November 1947
Die oben genannten Kinder werden von ihrer Großmutter, Grazia Di Veroli, gesucht. Sie wurden am 16.10.1943 aus Rom nach Auschwitz deportiert und sind dort am 24.10.1943 angekommen.

(6.3.2.1/84185358/84185359/84185361/84185363/ITS Digital Archives, Bad Arolsen)

Eva-Charlotte Danziger, geboren am 15. Mai 1932 in Berlin/Deutschland

Schleswig, 10.08.1947
Als ich im Mai 1947 aus England zurückkam, hat mir eine englische Familie das Foto und einige Informationen über ein kleines jüdisches Kind gegeben, über dessen Verbleib in Deutschland sie etwas wissen wollten. […] Da meine Mutter noch in Berlin wohnt, habe ich ihr zwei Adressen von Menschen gegeben, die über dieses Kind etwas wissen könnten. […] Von der Krankenschwester Elsa Stein fand meine Mutter heraus, dass das Kind in einem Jüdischen Kinderheim untergebracht war und das Heim wurde in den letzten Kriegstagen von der Wehrmacht Richtung Osten deportiert/evakuiert. Niemand wusste genaueres darüber, wohin die Kinder kamen. […] Falls Sie etwas herausfinden sollten mit Ihrer Suche, kontaktieren Sie bitte die Familie in England.

(6.3.2.1/84196523/84196526/ITS Digital Archives, Bad Arolsen)

Anni Plaut, geboren am 30. Dezember 1929 in Naumburg bei Kassel/ Deutschland

Anni lebte zusammen mit ihren Eltern und Brüdern, Walder und Karol, in Kassel, von wo aus sie alle 1943 nach Riga in ein Krematorium gebracht wurden, wo man sie [Anm.: außer Anni] umbrachte. Anni kam in ein KZ nach Riga und musste in einer Kleiderkammer arbeiten. […] 1944 wurde sie ins KZ Stutthof deportiert. Nach vier Wochen kam sie nach Polen und wurde später von den Russen befreit. Sie kam nach der Befreiung zurück nach Kassel. Sie war sehr krank und wurde in einem Hospital behandelt. Als es ihr besser ging, ging sie ins DP-Camp Zeilsheim – in der Hoffnung nach Palästina auswandern zu können, wo eine Schwester von ihr lebt.

(6.3.2.1/84435274/84435278/84435279/ITS Digital Archives, Bad Arolsen)

Kazimir Rudnik, geboren am 24. Dezember 1931 in Skuszew/Polen

DP-Camp Wedel, 31. Oktober 1945
In März 1944 durch das Arbeitsamt seines Wohnortes zur Zwangsarbeit nach Deutschland verschleppt: Relling nahe Pinneberg. […] War im Lager Ellerbek in der Nähe von Pinneberg. Arbeitete bei Frau Haus, Leiterin der Lagerküche. […] Mai 1945: DP-Camp Pinneberg, September 1945: DP-Camp Wedel/Holstein. […] Genereller Eindruck: ein wenig blass und dünn. […] Seine Sehkraft auf dem rechten Auge ist nicht gut. [….] Der Junge scheint durchschnittlich begabt. Er ist sehr ruhig, spricht nicht viel und ist schüchtern gegenüber Fremden. Er ist hilfsbereit und gutmütig. […] er wirkt etwas niedergeschlagen. Da er durch den Augenfehler den Kontakt zu anderen Kindern scheut, ist eine ärztliche Beratung zu empfehlen, ob eine OP oder Brille für Korrektur erforderlich ist. (6.3.2.1/84466052/84466053/ITS Digital Archives, Bad Arolsen)

Zdislaw Rupinski, geboren am 2. Oktober1929 in Rypin/Polen

Schwarzenberger Camp, Stade, 28.September 1945
Zdislaw erzählte, dass er am 20. 12.1944 von den Deutschen aus Rypin zur Zwangsarbeit verschleppt wurde. Sein Vater war 1943 nach Preußen verschickt worden, als Arbeiter. Seitdem gibt es kein Lebenszeichen von ihm. […] Zdislaw musste ab Dezember 1944 an auf einem Gutshof nahe Soltau Zwangsarbeit leisten. Er wurde im April 1945 von der britischen Armee befreit und im DP-Lager Nienburg registriert. […] Er verließ Nienburg und ging ins Lager für befreite Kriegsgefangene nach Seedorf, weil er den polnischen Soldaten Leon Glowacki getroffen hat, der aus seinem Heimatdorf kommt. […] Dieser kümmert sich um den Zdislaw und wünscht sich, dass der Junge bei ihm bleibt, um ihm zu helfen, seine Familie wieder zu finden und nach Hause zurück zu kehren. […] Er ist ein stiller, angenehmer Junge.

(6.3.2.1/84466622/84466632/84466634/ITS Digital Archives, Bad Arolsen)

Jerzy Sobieraj, geboren am 25. April 1934 in Warschau/Polen

Jerzy gab an, während des Warschauer Aufstandes, am 1. August 1944, von der Familie getrennt worden zu sein. Davor lebte er mit seiner Mutter und der kleinen Schwester in Warschau. Sein Vater wurde ins Konzentrationslager Auschwitz deportiert und die Mutter erhielt die Nachricht, dass ihr Mann dort verstorben war. Während des Aufstandes nahmen sich polnische Soldaten seiner an und so wurde er mit ihnen nach der Gefangennahme durch Deutsche ins Kriegsgefangenenlager Sandbostel verschleppt. […] Im Februar 1945 […] brachten ihn die Deutschen ins Lager für Frauen und Kinder nach Oberlauger. Befreit wurde er in Nordhorn und kam von dort nach Bremen. […] Die polnische Armeeeinheit in Stade […] „adoptierte“ Jerzy und machte ihn zum „Corporal“ […] Jerzy fühlt sich glücklich und sicher, wo er jetzt ist. (1945) (6.3.2.1/84510136/84510140/ITS Digital Archives, Bad Arolsen)

Impulse

- Blickt mit den Augen eines UNRRA-Mitarbeiters auf die damalige Situation: Welche Bedürfnisse hatten die überlebenden, allein gebliebenen Kinder und Jugendlichen? Was musste die UNRRA für die Kinder besorgen und wo bekam sie all diese Gegenstände unmittelbar nach dem Krieg her? Macht euch dazu Gedanken.

- Schreibt einen (fiktiven) Bericht für eine amerikanische Zeitung, um Hilfsgelder für die Kinderzentren aufzutreiben. Dazu sollt ihr den Alltag der Kinder in einem DP-Center skizzieren. Informiert euch vorher über das Leben in DP-Camps und v.a. in den Kinderzentren. Ihr könnt dazu auch eine Illustration anfertigen.

- Nehmt euch eine Weltkarte und seht euch an, wo die Kinder herkamen, wohin sie verschleppt worden waren. Wisst ihr, ob es in eurer Nähe Kinderzentren nach 1945 gab? Schaut nach Literatur und orientiert euch im DP-Camp-Verzeichnis des ITS, zu dem ihr über die Website des ITS gelangt (www.its-arolsen.org) sowie im Internetlexikon für jüdische DP-Camps (www.after-the-shoah.org/index.php?id=2).

- Stellt Informationen, die für die Suche nach einem Kind oder Verwandten eines überlebenden Kindes erforderlich waren, in Form eines Formulars zusammen. Welche Rubriken sind aus eurer Sicht besonders wichtig?

- Ein Kind aus einer jüdischen oder polnischen Familie ist vermisst. Nun heißt es: suchen! Überlegt, welche Behörden, Dienste oder Menschen bei der Suche nach vermissten Kindern hilfreich waren. Fragt dafür auch beim ITS nach. Bedenkt die damaligen Wege: keine E-Mail, kein Fax, Telefonverbindungen waren oft noch unterbrochen. Erstellt einen Ablauf- und Kommunikationsplan.

Lesen

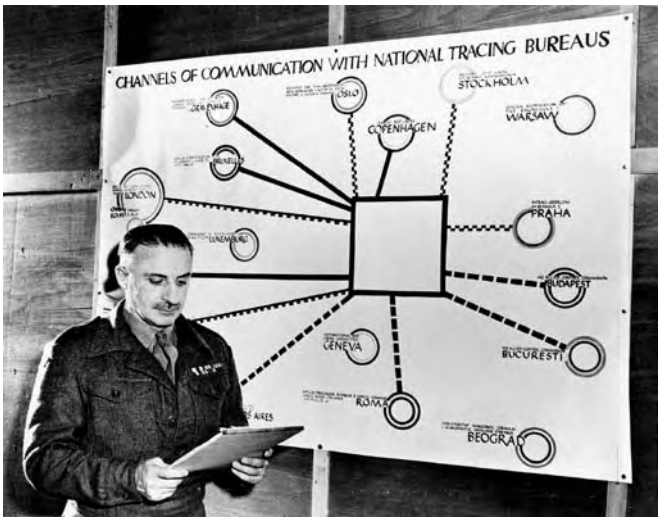
- Anna Andlauer: Zurück ins Leben. Das internationale Kinderzentrum Kloster Indersdorf 1945-46, Nürnberg 2011.

Surfen

- http://rememberme.ushmm.org/
  (Englischsprachige Website mit Fotos und Geschichten von DP-Kindern)

Sehen

- www.youtube.com/watch?v=YQ3dwtxnGSQ (Deutscher Clip zur UNRRA 1945)



Colonel John R. Bowring, Chief UNRRA Central Tracing Bureau, Frankfurt/Höchst 1945. © UNRRA 1069, UN Archives, New York

APENDIX No 1

INTERNATIONAL TRACING SERVICE

CHART SHOWING THE ORGANIZATIONAL STRUCTURE OF CHILD SEARCH BRANCH HEADQUARTERS

I.T.S.HQ.
DIRECTOR : Mr. M. THUDICHUM
CHIEF H.Q. OFFICE : Mr. R. FLOHR

CHILD SEARCH BRANCH
CHIEF : Miss C. D. HEISE
DEPUTY : Miss E. DAVIDSON

ADMINISTRATIVE UNIT

DOCUMENTS INTELLIGENCE SECTION (INCLUDING PUBLIC INFORMATION) HEAD: Mr. H. MEYER	CHILD TRACING SECTION HEAD: Miss S. COLLINS
1. PLANNING OF SEARCH METHODS 2. DOCUMENTS RESEARCH 3. INTERROGATIONS 4. DOCUMENTS LIBRARY 5. GENERAL INTERPRETATION OF SEARCH OPERATION THROUGH PUBLIC INFORMATION.	1. CENTRAL CHILD SEARCH INDEX 2. LIBRARY OF CHILDREN'S CASES 3. TRACING CORRESPONDENCE

VOLUNTARY AGENCIES PARTICIPATION

Organigramm des Child Search Branch des ITS, 1950. © ITS Bad Arolsen

„Es schmerzt noch immer wie eine offene Wunde“

Steve (Sacher) Israeler

Sacher Israeler war das jüngste Kind des Ehepaares David Sacher und Regina geborene Wolf. Er wurde am 19. Januar 1931 in Krakau geboren. Dort lebte die Familie Israeler mit ihren fünf Kindern in der Paulinska Straße 18. Der Vater hatte ein eigenes Textilgeschäft, die Mutter kümmerte sich um den Haushalt und die Kinder. Sachers älteste Schwester Mania studierte an der Universität, Rozia und Danka waren im Textilgeschäft des Vaters beschäftigt, Hela besuchte die Oberschule und Bruder Wolfik das Gymnasium.

> *„Ich lernte nicht gerne, war aber ein neugieriger Junge! Mein Vater war streng, aber liebevoll. Ich empfing viel Liebe in meiner Familie.“* [1]
> *„Meine Kindheit war mit dem Einmarsch der deutschen Truppen zu Ende.“*

Die Familie zog 1939 aus Krakau nach Tarnow um, hoffte so der Ghettoisierung zu entgehen. Doch auch in Tarnow entstand ein Ghetto. Es gab dort Razzien, willkürliche Erschießungen. Als die „Aktion“ in Tarnow im Juni 1942 begann und das Ghetto in absehbarer Zeit liquidiert werden sollte, flohen Sacher und einer seiner Brüder aus dem Fenster und verbargen sich. Seine Mutter und seine beiden Schwestern wurden an diesem Tag erschossen. Sein Vater hatte sich schwer verwundet aus einer Erschießungsgrube zurück nach Hause geschleppt. Die beiden Brüder fanden ihn dort vor, als sie zurückkehrten. Eine Kugel hatte ihn im Nacken getroffen und seinen Kiefer weggerissen. Der Vater starb noch am selben Abend. Der ältere Bruder wurde später erschossen.

Als im September 1942 das Ghetto Tarnow endgültig liquidiert werden sollte, rannte Israeler zu dem Wachhabenden, Amon Göth, und bettelte um sein Leben: „ich bin ein guter Arbeiter!“. Er wurde verschont. Sacher Israeler kam ins KZ Plaszow, doch er merkte, dass dort viele Kinder waren und Kinder immer als erstes ermordet wurden. So meldete er sich freiwillig zum Kommando Mielic. Von dort gelangte er im Zuge der Evakuierungen für rund 24 Stunden nach Auschwitz. Eine Nummer bekam Sacher Israeler in Auschwitz nicht eintätowiert; es war ein Transit.

> *„1943 wusste ich, dass ich allein war auf der Welt.“*

Im August 1944 verschleppten ihn die Deutschen aus Auschwitz ins KZ Flossenbürg; dort musste er Zwangsarbeit in einer Flugzeugfabrik leisten. Im April 1945, als die alliierten Truppen von Ost und West heranrückten, trieb die SS die Häftlinge des KZ Flossenbürg auf einen Todesmarsch Richtung Süden.
Viele der Häftlinge konnten die Strapazen dieses Räumungstransports nicht mehr aushalten. Sie waren nach Haft, Misshandlungen, Hunger, Kälte, Arbeitszwang erschöpft, ausgezehrt. In Neukirchen wurden die noch lebenden Häftlinge des KZ Flossenbürg nach acht Tagen Transport und Fußmarsch von den amerikanischen Truppen befreit.

> *„Die Soldaten der 90. Division der US Army sind meine Engel!“*

1
Alle Zitate von Steve Israeler stammen aus einem Gespräch, das Susanne Urban im Juli 2011 mit ihm im Kloster Indersdorf führte.

Sacher Israeler kam gemeinsam mit Jacob Bulva und Moses Steinkeller nach Neunburg vorm Wald. Sie hatten bereits große Teile ihrer Lagerodyssee gemeinsam durchlitten. Sie blieben vier Tage in einem Hospital und kamen dann ins Hauptquartier der US-Army in Neunburg, wo sich die GIs um einen Schlafplatz, Kleidung und Nahrung für sie kümmerten. Gemeinsam mit einer US-Army Einheit konnte Sacher zur tschechoslowakischen Grenze nach Gablonz reisen, um dort einen seiner wenigen überlebenden Verwandten zu besuchen, den Onkel Julius Rausnitc. Danach kehrte er mit den Soldaten wieder zurück und wurde am 12. Oktober 1945 zusammen mit seinen Freunden Jacob und Moses im DP-Kindercenter Indersdorf aufgenommen.

> *„Ich wollte raus, raus aus Europa, diesem großen Friedhof."*

Die Suche nach Verwandten verlief mit Hilfe verschiedener Stellen erfolgreich. Es gab eine Cousine, Anna Sislowitz, sowie den Onkel Chaim B. Wolf, beide in New York, sowie eine Tante, Henri Kolin, im kanadischen Toronto. Sie schrieben, erkundigten sich nach Sacher und waren alle bereit, ihn aufzunehmen. Dann fand sich noch eine Tante väterlicherseits, Anna Schanz, die u.a. ebenfalls im KZ Plaszow gewesen war. Sie wollte ihn auf seiner Emigration in die USA begleiten und bat in einem Brief im Januar 1946:

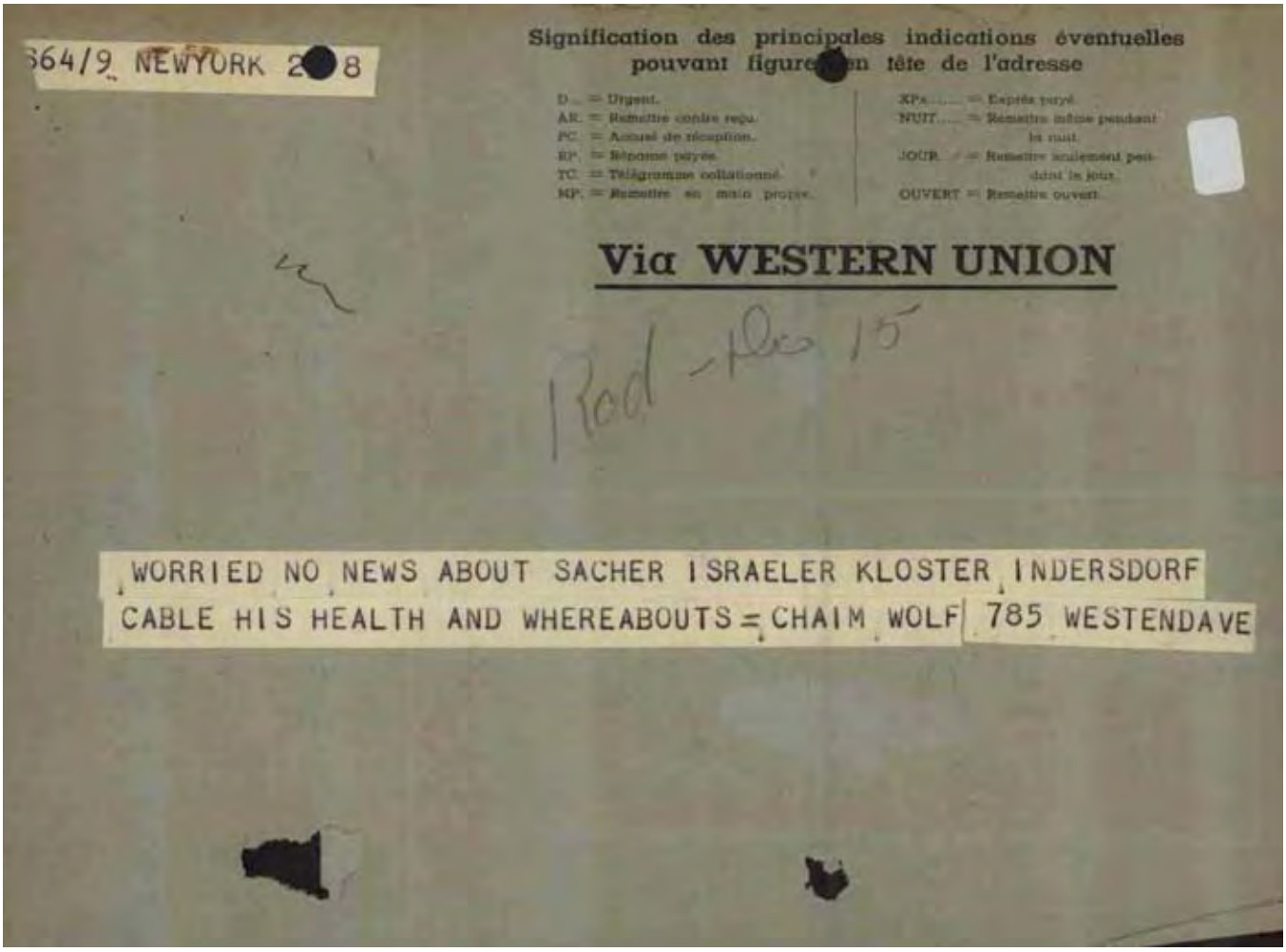
> *„Mein Lieber, packe alles zusammen, was du hast. […] Ich bin mir sicher, dass du es dort mögen wirst und außerdem wirst du nicht mehr alleine sein. Nun aber: packe alles zusammen und mach dich auf den Weg zu uns. Viele Grüße und Küsse von deiner Tante Anna."* (6.3.2.1/84291654/ITS Digital Archives, Bad Arolsen)

Sacher wurde zu Steve und lebt in den USA, wo er viele Jahre mit einem Cousin ein erfolgreiches Geschäft betrieb. Seit mehr als 30 Jahren sind er und seine Frau Susan ein Paar.

> *„Es war ein großes Verbrechen, und warum? Warum nur hat man uns ermordet? Wir sind doch Menschen, schwach und stark, Verbrecher und Gute."*

Dokumente

Kinderakte Sacher Israeler; Bilder vom Oktober 1945 (DP-Kinderzentrum Indersdorf). Telegramm: der Onkel von Sacher Israeler erkundigt sich nach dessen Zustand. (6.3.2.1/84291623/84291635/ITS Digital Archives, Bad Arolsen)



D. P. CHILDREN'S CENTER
Kloster Indersdorf

Date Jan. 16 1946.

CHANGE OF ADDRESS OR DISCHARGE

Name ISRAELER Sacher D. P. Reg. No. G02991842

Nationality Polish Jew Con. Camp No.

Date leaving Children's Center January 8 1946

Complete address of destination

Konstanz , Hofhaldestrasse 11 /Schanz/

Name and identifying information for persons accompanying

His aunt Mrs.Schanz

Classification of discharge:

(a) Transfer

(b) Repatriation

(c) Reunion with family (Specify with whom reunited)

Reunited with his aunt Mr.Schanz at Konstanz Hofhaldestrasse 11

(d) Foreign country Israeler Sacher is leaving for Paris to get his papers at the Embassy there to go to America.

(e) Death

(f) Other (Specify)

Team 182
Welfare

Kinderakte Sacher Israeler. Vermerk über Wegzug Sacher Israelers aus dem DP-Kinderzentrum Indersdorf nach Konstanz zu seiner Tante. (6.3.2.1/84291645/ITS Digital Archives, Bad Arolsen)

Impulse

- Stellt euch vor, ihr würdet eine Reportage für den Armeefunk und Radiostationen in den USA aufnehmen, in der ihr Sacher Israelers Geschichte erzählt und diese zum Anlass nehmt, um
  - Verwandte unbegleiteter Kinder in Europa aufzufinden;
  - an aufgefundene Verwandte zu appellieren, diese Kinder aufzunehmen;
  - Kinder, die keine Verwandten mehr haben, in Adoptivfamilien unterzubringen;
  - Staaten dazu zu bewegen, ihre Tore für diese Kinder zu öffnen und die strikten Einwanderungsbestimmungen zu lockern.

Lesen

- Anna Andlauer: Zurück ins Leben. Das internationale Kinderzentrum Kloster Indersdorf 1945-46, Nürnberg 2011.

Surfen

- http://rememberme.ushmm.org/
  (Eine englischsprachige Website mit Fotos und Geschichten von DP-Kindern)

Weiterlernen

Dokumente

- Für den bilingualen Unterricht, den Englischunterricht oder Lerngruppen, die gut im Englischen sind.

UNRRA Team 182
Kloster Indersdorf
APO 403, c/o U. S. Third Army

November 23, 1945

TO: Mrs. Henri Kolin, 126 Bloor Street West, Toronto, Ontario, Canada

From: Marion Hutton, Principal Welfare Officer, UNRRA Team 182.

I am very glad to give you what information we have about Sacher. He was pleased to hear from you and has written you a letter, which I am enclosing.

Sacher is a handsome lad of 14 who came to us on October 12 from Nabburg, Germany, where he had been staying with the American Army. The Army picked him up with other boys who were being transferred from Flossenburg, Germany, to Camp Dachau.

In 1941 when the Germans approached his home on their arrival in his home town of Krakow, Poland, the boy ran away. He returned later to find that his entire family had been shot. He was caught and placed in Camp Plaszow, Poland. At the end of 1941 he was sent to Camp Flossenburg where he worked in an airplane factory.

Last April when the Russians were advancing into Germany, the Germans evacuated the prisoners in Camp Flossenburg and forced them to march toward Dachau. Many did not survive the rigor of the journey and died along the way. The American Army arrived and took over. Many of the boys, including Sacher, were taken by the Army and billeted and fed with the soldiers. Later most of them were transferred to Children's Centers, as was Sacher.

Two friends have lived through most of these war experiences with Sacher, Jacob Bulva and Moses Steinkeller. Jacob is still here with Sacher and Moses has gone to England. He went with a shipment of 100 boys from this area to England on October 31. When the second shipment, planned to include Sacher and Jacob, will take place is not now know. The Committee of Liberated Jews in Bavaria has registered opposition to the movement of children out of Bavaria to any country but Palestine. The entire question is under discussion at the moment. The ultimate decision has not yet been reached.

We are giving the boys the best we can provide in food, clothing, and education. Many reporters and photographers have visited our Center in the past two months or so. Perhaps you may see some coverage of it in the newspapers. The boys are well. They have responded very satisfactorily to the program here. We have excellent people on the staff, three of them outstanding Jewish welfare workers who have helped operate the center and conduct the program.

-2-

I went as an escort to England with the first shipment of children and during my short stay there I was able to see the entire facilities and to meet the people in charge of the program. I was very satisfied with what I found, The children were glad to be in England. The most frequent question asked en route was, "Are we still in Germany?"

Sacher picked up enough English while with the soldiers to carry on a limited conversation in English. He is a fine lad and eager to join his relatives and live in America. We shall be glad to have you communicate with him.

Enclosed is a snapshot of Sacher.

Marion Hutton
Principal Welfare Officer.

MEH/MT
ENC 2

Kinderakte Sacher Israeler. Brief an die Tante Sacher Israelers in Kanada über die Entwicklung des Jungen. (6.3.2.1/84291633/ITS Digital Archives, Bad Arolsen)

My dear lad ,

Today we have received a letter from Aunt Anny saying that you were there and want to return there on Jan. 16. This won't go my lad,for you must join the man who brings to you this letter,immediately. Aunt Pajcia and Jania have been in Paris two weeks already and we are also leaving for Paris on Monday. You will be sent to Mety from there. There is no use dragging on the trip any longer. You will get your skiing-pants in Paris, we can not send the rest to you some time.
We are awaiting you impatiently.

Aunt Giza

Kinderakte Sacher Israeler, Brief der Tante aus Konstanz an Sacher Israeler. (6.3.2.1/84291654/ITS Digital Archives, Bad Arolsen)

Impuls

- Der Brief der UNRRA über das Überleben Sacher Israelers ist kein bürokratisches Schriftstück. Lest ihn und überlegt euch, weshalb die UNRRA sich so intensiv mit dem Wohlergehen und der Person des Jugendlichen befasste. Was waren die Beweggründe – wo es doch Zehntausende solcher Kinder gab, die alle in dieser Weise umsorgt wurden.

- Der Brief der Tante Anna Schanz ist kurz und emotional. Überlegt, welche Erwartungen sie an die Ankunft ihres Neffen gehabt haben könnte.

Szenisches Spiel:

- Zwei UNRRA-Mitarbeiter unterhalten sich über den „Fall" Israeler und das Wiedersehen mit der Tante in Koblenz. Eine neue Kollegin, die gerade erst aus den USA angekommen ist, unterbricht sie immer wieder, um Details über die Fürsorge und die intensive Betreuung zu erfahren. Die „alten" UNRRA-Mitarbeiter berichten auch davon, wie schwer es für sie ist, immer wieder Verfolgungsgeschichten Jugendlicher anzuhören.

Sacher Israeler 2011 in seinem Zuhause in New York.

Er und andere Kind-Überlebende auf einem Treffen im ehemaligen DP-Kinderzentrum Indersdorf, 2011. (Privatfotos)

Weitergedacht

Im März 2014 wurde in einigen deutschen Medien folgende Pressemeldung verbreitet:

„Junge Flüchtlinge in Deutschland: rund 4.500 in Obhut genommen."

Dabei handelte es sich um unbegleitete, minderjährige Flüchtlinge, und es hatte einen Anstieg von 200 im Vergleich zum Vorjahr gegeben. Insgesamt, so die Schätzung, lebten 2014 zwischen 8.000 und 10.000 Jungen und Mädchen ohne Eltern und andere Verwandte in Deutschland. Angesichts der Lage in der Welt ist dies trotzdem nur eine kleine Zahl – und zeigt, wie schwer es ist, zu fliehen, wenn irgendwo Krieg, Verfolgung, Hunger, Terror herrschen.

Impulse

- Aus welchen Ländern kamen die Kinder 2014 wohl?
- Kennt Ihr Kriege und Konflikte, Hungersnöte und andere Katastrophen, die in den Jahrzehnten seit 1945 Kinder und Jugendliche dazu gebracht haben, nach Deutschland oder Europa zu fliehen?
- Informiert Euch darüber, welche Situation diese heutigen „unaccompanied children" vorfinden. Werden sie psychologisch betreut oder gibt es Familien, die sie adoptieren oder in Pflege nehmen?
- Nehmt Kontakt mit einem Flüchtlingsheim oder einer Organisation, die sich um minderjährige Flüchtlinge kümmert, auf und befragt die jungen Leute zu ihrer Geschichte und ihren Zukunftsplänen.

Surfen:

- www.b-umf.de/
- www.bpb.de/gesellschaft/migration/newsletter/169174/unbegleitete-minderjaehrige-fluechtlinge
- www.bamf.de/SharedDocs/Anlagen/DE/Publikationen/EMN/Nationale-Studien-WorkingPaper/emn-wp60-minderjaehrige-in-deutschland.html

Zeitleiste

9. November 1943
Gründung der United Nations Relief and Rehabilitation Administration (UNRRA).

Mai 1945
Rund zehn Millionen Displaced Persons (DPs) befanden sich in Europa, darunter Zehntausende „unbegleitete" Kinder. Gründung des Child Search Branch als autonome Abteilung des späteren International Tracing Service.

September 1945 bis April 1951
DP- Children's Center in den drei westlichen Besatzungszonen in Deutschland beherbergten Kinder und Jugendliche, die den Nationalsozialismus als Verfolgte und Verschleppte überlebt hatten.

1948
Etablierung eines „Master Index" über verlorene und gefundene Kinder.
Durch den Nürnberger Prozess wurde die Notwendigkeit des Kindersuchdienstes verdeutlicht.

Oktober 1948
Bewilligung des „Limited Registration Plan", der Registrierung aller Waisen und Pflegekinder sowie Adoptionsfälle. Damit sollten u.a. jene Kinder lokalisiert werden, die aus Ländern wie Polen geraubt und gewaltsam „eingedeutscht" worden waren.

30. Juni 1950
IRO stellte ihre Tätigkeit ein.

1951
Einstellung der aktiven Sucharbeit des Child Search Branch.

Glossar

Besatzungszonen
Auf der Konferenz von Jalta (4. bis 11. Februar 1945) entschieden US-Präsident Truman, der britische Premierminister Churchill und Stalin für die Sowjetunion über die Aufteilung Deutschlands in Zonen. Die französische Zone wurde nachträglich aus dem amerikanisch-britischen Gebiet als vierte Zone gebildet. Vergleichbare Aufteilungen gab es für Österreich.

Child Search Branch (CSB)
Nach Kriegsende nahm sich die UNRRA (später die IRO) unbegleiteter Kinder bis 18 Jahren an. Es wurden Verwandte gesucht und die Auswanderung oder Repatriierung vorbereitet. Zudem wurde im Auftrag von Eltern oder anderen Angehörigen nach deportierten und nicht zurückgekehrten Kindern gesucht. Auch Suche nach verschleppten Kindern, die in „Eindeutschungsprogramme" gezwungen worden waren, fiel in das Mandat des CSB. Sitz des Kindersuchdienstes war zunächst Wiesbaden, dann Ludwigsburg und schließlich Esslingen am Neckar, bevor 1951 alle Unterlagen an den ITS gingen. 1951 wurde die aktive Sucharbeit eingestellt und der Child Search Branch aufgelöst.

Deportation
Gewaltsame Verschleppung von Menschen.

DP-Children Centers
Kinderzentren, die von Westalliierten in Deutschland für die Unterbringung von „unaccompanied children" in Klöstern, Krankenhäusern oder von Deutschen beschlagnahmten Häusern organisiert wurden. Neben der Versorgung der Kinder mit Nahrung und Kleidung kümmerten sich die alliierten Betreuer auch um körperliche und seelische Heilung der Kinder.

Displaced Persons (DPs)
Menschen, die durch Deportationen in Lager, die Zwangsarbeit und andere Verfolgungsmaßnahmen Nazi-Deutschlands aus ihren Ursprungsländern verschleppt worden waren. Am Ende des Zweiten Weltkrieges befanden sich in Europa etwa zehn Millionen Displaced Persons, darunter Tausende „unbegleiteter Kinder".

„Eindeutschung"
Maßnahme zur ethnischen Vereinheitlichung der von Deutschland besetzten Gebiete Osteuropas. Die einheimische Bevölkerung musste Platz für Deutsche schaffen (NS-Sprache: Aussiedlung). Zugleich wurden mehrere Tausend Kinder v.a. aus Polen und Tschechien, aber auch aus Slowenien oder Rumänien aus ihren Familien herausgerissen oder aus Waisenhäusern entführt und in die „Eindeutschung" gezwungen. Manche blieben in Heimen, andere wieder kamen in deutsche Pflegefamilien und kehrten nie wieder in ihre Herkunftsländer zurück.

Eligibility
Berechtigung auf Unterstützung der Hilfsorganisationen.

International Refugee Organization (IRO)
Internationale Flüchtlingsorganisation, übernahm am 1. Juli 1947 die Aufgaben der UNRRA.

Repatriierung
Heimkehr und Wiedereingliederung der DPs in ihre ursprünglichen Heimatländer. Bis Ende 1946 waren rund sechs Millionen DPs in ihre Heimatländer zurückgebracht worden.

Unaccompanied children
Als „unbegleitete Kinder" bezeichneten die Alliierten Kinder bis 16 Jahre, die infolge von Deportationen, der Zwangsarbeit, in Ghettos und Lagern von den Eltern getrennt waren und sich außerhalb ihres Heimatlandes bzw. des Heimatlandes ihrer Eltern befanden. Diese Definition galt auch für Waisen und alle Kinder, die ohne Begleitung der nächsten Verwandten (erwachsene Geschwister, Tante, Onkel oder Großeltern) unterwegs waren.

United Nations Rehabilitation and Relief Administration (UNRRA)
Im November 1943 in Washington gegründete Institution, die sich um Flüchtlinge und Staatsangehörige der Alliierten in den befreiten Ländern Europas und im Fernen Osten kümmern sollte. Die UNRRA wurde von 44 Staaten unterstützt.

Weiterlesen und Informieren

Für Multiplikatoren

- Marianne Amir/Rachel Lev-Wiesel: Does Everyone Have a Name? Psychological Distress and Quality of Life Among Child Holocaust Survivors With Lost Identity, in: Journal of Traumatic Stress 14/4 (2001).
- Anna Andlauer: Zurück ins Leben. Das internationale Kinderzentrum Kloster Indersdorf 1945-46, Nürnberg 2011.
- Eva Fogelman: The Psychology Behind Being a Hidden Child, in: Jane Marks (Hg.): The Hidden Children: The Secret Survivors of the Holocaust, New York 1993.
- Martin Gilbert: Sie waren die Boys. Die Geschichte von 732 jungen Holocaust-Überlebenden, Berlin 2007.
- Ines Hopfer: Geraubte Identität – Die gewaltsame „Eindeutschung" von polnischen Kindern in der NS-Zeit, Wien 2010.
- Sharon Kangisser-Cohen: Finding Their Voice: Child Survivors of the Holocaust in Israel. Social Dynamics and Post-War Experiences, Brighton/Portland 2005.
- Sarah Moskovitz: Love Despite Hate. Child Survivors and Their Adult Lives, New York 1983.
- Kerstin Schicha/Frank Metzing: Die Kinder von Lidice, in: TRIBÜNE, Frankfurt am Main, 34. Jg., Heft 134, 2. Quartal 1995.
- Tara Zahra: The Lost Children: Reconstructing Europe's Families after World War II, Harvard University Press 2011.

Für Jugendliche

- Anna Andlauer: Zurück ins Leben. Das internationale Kinderzentrum Kloster Indersdorf 1945-46, Nürnberg 2011.
- Livia Bitton-Jackson: 1000 Jahre habe ich gelebt. Eine Jugend im Holocaust, Stuttgart 2004.
- Inge Deutschkron/Lukas Ruegenberg: Papa Weidt: Er bot den Nazis die Stirn, Kevelaer 2001.
- Gerhard L. Durlacher: Ertrinken. Eine Kindheit im Dritten Reich, Hamburg 1993.
- Eva Erben: Mich hat man vergessen, Weinheim/Basel 2005.
- Mosche Flinker: Auch wenn ich hoffe. Das Tagebuch des Mosche Flinker, Berlin 2008.
- Naftali Fürst: Wie Kohlestücke in den Flammen des Schreckens. Eine Familie überlebt den Holocaust, Neukirchen 2008.
- Marietta Moskin: Um ein Haar. Überleben im Dritten Reich, München 2005.
- Agnes Sassoon: Überlebt. Als Kind in deutschen Konzentrationslagern, Weinheim/Basel 2005.
- Hannele Zürndorfer: Verlorene Welt. Jüdische Kindheit von 1925 bis 1939, Düsseldorf 2005.
- Hetty E. Verolme: Wir Kinder von Bergen-Belsen, Weinheim/Basel 2005.

Webtipps

- www.yadvashem.org/yv/de/exhibitions/nochildsplay/
  (Virtuelle Ausstellung zu Kindern während des Holocaust)
- www.yadvashem.org/yv/de/education/ceremonies/diary.asp
  (Vorschlag für eine Gedenkzeremonie in einer Schule)
- www.jewishvirtuallibrary.org/jsource/Holocaust/children.html
- www.kurt-schilde.de/Texte/Displaced_Persons.PDF
  (Kurt Schilde: „Die Jugend ist jetzt unsere einzige übriggebliebene Hoffnung“. Jüdische Jugendliche und Jugendarbeit in DP-Lagern)

Roman und Film

- Uri Orlev, Lauf, Junge lauf, Weinheim 2014.
- Lauf, Junge lauf (Regie: Pepe Danquardt, Deutschland/Frankreich/Polen 2013).

UNRRA
JAFP
AJDC
ORT
ROSENHEIM
CHILDRENS CENTER